



Vorerinnerung.

Erst in unserm Jahrhunderte, das man vielleicht mit Rechte das aufgeklärte nennt, wagtn sich eigentlich erlauchte Männer fast an alle Gegenden, über welche sich die Gelehrsamkeit verbreitet hatte. Unsern seligen Tagen haben wir zu verdanken, daß sich eifrige Gelehrte aufmachten, noch bis nun öde darnieder liegende Plätze aufzuspüren, und dieselben nach dem Beispiele der andern anzubauen. Wie weit ist das Feld der Gelehrsamkeit, der Wissenschaften und der Künste! Welche Mühe wird es noch kosten, bis man alle Gegenden sammelt, sie in rechte Ordnung fügen, und ihren ganzen Umfang auszeichnen wird!

Der gesammte Umfang wird uns erst alle Theile der Gelehrsamkeit vor Augen stellen; gleich

gleichwie alle Linien eines großen Zirkels in ihrem Mittelpunkte zusammen kommen; und ein Brennspiegel die zerstreuten Sonnenstrahlen auf seinem Herde vereinigt. Schon die alten Weisen Griechenlands dachten auf allgemeine Begriffe, Systeme, den Zusammenhang, den Umfang der Wissenschaften, denen sie den Namen Enzyklopedie beylegten. Es läßt sich aber leicht erachten, daß eben dieselben, und ihre Nachfolger, gleichwie auch andere in allen Jahrhunderten bis auf uns hierinne sehr verschiedene Wege gegangen sind.

Wir kennen von den ältern den Varro, Martian Capella, Cassiodor, Isidor von Sevillen, Rhabanus Maurus, Alpharabius; und hernach Georg Keitschen, Dominikus Delphin, Joach. Forcius Ringelberg, Myläus, Alsted, Bolsch, Skaltich, Bako von Verulam, Bower, Bos, Büffier, Corell, Martin, Hyacinth Gimma, und andere, die uns allgemeine Begriffe von den Wissenschaften hinterlassen haben. Unter den neuen zählen wir Molter, Sulzer, Bielefeld, Ullheimer, Garsault, Chambers, Formey, de Felice, die Enzyklopedie, oder Dik-

tionaire raisonne' des Sciences zu Paris bey Briasson; die deutsche Enzyklopedie von Frankfurth, und andre, über welche von den Verfassern der gelehrten Geschichte, und in verschiedenen periodischen Schriften verschiedene Urtheile angebracht werden.

Es mangelte in unsern Tagen auch nicht an Gelehrten, welche uns den Umfang besonderer Wissenschaften vor Augen geleyet haben. Büschens historisch, philosophisch, mathematische, Hamburg 1775. Fried. Schottens juridische Enzyklopedie, und Methodologie, Leipzig 1772. Mursinna ersten Linien einer theologischen Enzyklopedie, Halle 1764. Die theologische Enzyklopedie, oder die ersten Linien der sämmtlichen heiligen Lehre Christ. Heinec. Vogels, die zu Erfurth 1770 erschienen, sind schon bekannt; und es würde unnöthig seyn, über dieselben weitläufigere Anmerkungen auf die Bahne zu bringen.

Einsichtsvolle Männer wußten nur gar zu wohl, welche herrlichen Früchte dergleichen Enzyklopedien, insonderheit bey der studirenden Jugend, zu zeugen vermögend wären.

ren. Nachdem Joh. Matth. Gesner seine ersten Linien der Gelehrsamkeit herausgegeben; wurde alsobald anbefohlen, daß auf der hohen Schule zu Göttingen Enzyklopedien über alle Wissenschaften vorgelesen würden. Gesner übernahm die philologische und philosophische, die auch Joh. Nik. Niklos 1774 zu Leipzig in zween Octavbänden zum Drucke befördert hat; Küster die mathematische; Feuerlin die theologische; und Richter die von der Arzneykunst.

Welche Mühe wird es auch Gelehrte kosten, eine allgemeine Enzyklopedie aller Wissenschaften zu verfassen! Die Gelehrsamkeit und Wissenschaften sind ein ungemessenes Meer, auf das man sich nicht auf einem Rahne wagt; sie gleichen einem Abgrunde, den man kaum ohne Erstaunen und Schrecken ansehen wird. Unsr heutigen Enzyklopedisten haben sich indessen nicht abschrecken lassen, sich in diese Tiefe zu wagen, und die herrlichen Entdeckungen, die sie in Betreff des gesammten Umfangs der Gelehrsamkeit gemacht, der Nachwelt anzupreisen.

Die Verfasser der parissischen Enzyklopedie rühmen sich, daß sie der Welt ein Werk vorlegen, das der Nation Ehre mache, und daß man mit dem Besitze desselben leicht andre Bücher und Schriften entbehren könne. Gleich, wie die Schlange des Moses die Schlangen der Aegypter aufrieb; eben so sollte diese Enzyklopedie alle übrigen Werke in die Finsterniß verbannen. Wir wollen indessen den Verfassern, die sich in andern Schriften einen großen Ruhm erworben haben, nicht zu nahe treten; wir gestehen, daß sie in Betreffe der Grundlehre, der Naturlehre, der Künste und schönen Wissenschaften viele Artikel geliefert haben, die ihnen Ehre machen.

Allein, wenn wir die Artikel Chronologie, Geschichte, Erdbeschreibung, Götterlehre, Bücherkunde und Religion, Dogmatik, Sittenlehre und andre, z. B. Seele, Jesus Christus, Ehlbat, Wollust, Toleranz, Freyheit zu denken, Inquisition, und dergleichen durchblättern; so werden wir leicht entdecken, daß in Ausarbeitung derselben Voltaire, d'Allembert, Diderot, Rousseau,

seau, Foussaint, Mallet, Marwontel, le Fevre, Boulanger, Malouin Antheil gehabt haben.

Ich habe schon in andern Schriften meine und anderer Anmerkungen über dieses weitläufige Werk, gleichwie über die Ausgabe der Enzyklopedie zu Verdon, und über die deutsche Enzyklopedie von Frankfurth angebracht. Schon im Jahre 1750 verfaßte Diderot einen Entwurf von dem Systeme des menschlichen Kenntnisses. Die Väter von Trevoux untersuchten denselben auf das genaueste, und erwiesen in ihren Memoires, daß Diderot alle seine Gedanken aus dem Werke des berühmten Balzo von Verulam: Von der Würde und Aufnahme der Wissenschaften, das in neun Büchern besteht, entlehnet habe.

Die gelehrten Jesuiten zeigten ferner, daß die Verfasser der Enzyklopedie eine Menge Artikel aus dem Wörterbuche des Moreri, aus den Alterthümern des Montfaucon, aus Buffiers Cours des sciences, aus Aubin, Chomels Wörterbüchern, aus dem Wörter-

buche der Bibel des Calmer, aus Deslans
des Crit. Phil. Geschichte, aus dem Wör-
terbuche von Trevour, von der Malerey,
aus Jaquellots Abhandlungen, aus dem Di-
ctionnaire mythol., des Abts du Claustre in
ihr so hohe gepriesenes Werk übertragen
haben.

Man kann von der Pariser Enzyklopedie
die in der gelehrten Geschichte angerühmten
Schriften des Abts Dinouart, Chaumeix,
Ganchat, Moreau, Pallisot, und die Me-
moires von Trevour nachschlagen. Indeß-
sen wird man nicht so leicht fassen, wie man
von der alphabetischen Ordnung, in wel-
cher dieses Werk verfaßt ist, so viel We-
sens machen konnte. Man sieht auch nicht
ein, aus welchen Ursachen so viele Kleinig-
keiten in demselben vorkommen. Wie weit-
läufig muß ein Werk werden; wenn so viele
unnütze Dinge mit den allein nützlichen und
nothwendigen vermengt werden!

Es läßt sich hieraus leicht schließen, daß
dergleichen Werke für Studirende auf Akas-
demien weder bequem, noch nützlich seyn wer-
den;

den; wenn sie sich nicht zuvor mit dem Umfange ihrer eigenen Wissenschaften, und mit dem Plane der gesammten Gelehrsamkeit näher bekannt werden gemacht haben. Ich werde indessen meine Gedanken hievon hernach äußern, wo in Zukunft von den Akademien, und der Lehrart, die in unsern Tagen das Feld erhalten hat, und vom Umfange der gesammten Gelehrsamkeit, und ihrer Theile insbesondere die Rede seyn wird.

